Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld $18\frac{3}{4}$ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 159. Donnerstag, 11. Juli 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 8. Juli. Die Nachrichten, denen gemäß der Minister des Innern gelegentlich seiner Reise nach Nassau beim Könige den Vortrag in der Krementz'schen Angelegenheit übernehmen sollte, erweisen sich, wie aus bester Quelle konstatirt werden kann, als unbedingt irrige. Der letztgefaßte Bericht des Staatsministeriums mußte nach der Sitzung des letzteren erst ausgearbeitet und dann nochmals nach Varzin zur Unterschrift geschickt werden; unter diesen Umständen ist es ganz unmöglich, daß der Bericht früher als erst in einigen Tagen in Ems eingeht, wo er, wie man hört, durch das Civil-Kabinet zum Vortrag bei dem Monarchen gebracht werden soll. Das Letztere erscheint um so wahrscheinlicher, als sich außer Graf Eulenburg kein anderer Minister nach Ems begeben hat. — Betreffs des Nord-Ostsee-Kanals hat die „Hansa" vor Kurzem einen ausführlichen Artikel gebracht, der u. A. die Behauptung aufstellte, daß die Verbindung der Ostsee mit der Elbe für unsere Kriegsmarine nicht ausreiche, daß dieselbe vielmehr eines Kanalisationssystems bedürfe, das von der Elbe ausgehen, über Bremerhaven und Wilhelmshaven führen und bei der Ems endigen müßte. Da die Fassung des ganzen Artikels die Vermuthung aufkommen lassen könnte, daß man an maßgebender Stelle die letztgeäußerte Ansicht theilt, so kann ausdrücklich konstatirt werden, daß eine Weiterführung des Kanals über die Elbe hinaus keineswegs für nothwendig erachtet wird. — Das deutsche Telegraphengebiet besaß beim Schlusse des Jahres 1871 3385 Meilen Linien und 11,396 Meilen Leitungen, 286 selbstständige, 671 mit Postanstalten verbundene, 156 Privatpersonen übertragene und 17 von Kommunen errichtete Stationen. Die Länge der Linien war gegen das Vorjahr um 149, der Leitungen um 484 Meilen, die Zahl der Stationen um 52 gestiegen.

Berlin, 9. Juli. Der Minister des Innern wird, wie mehrere Blätter schreiben, gelegentlich seiner Reise nach Ems wahrscheinlich auch die Kohlenreviere des Bezirks Dortmund aufsuchen, um dort persönlich mit den betreffenden Behörden an Ort und Stelle zu konferiren.

— Der „Bresl. Ztg." wird telegraphisch von hier gemeldet, daß die hiesige Zeitung „Post" am 5. d. M. von dem Geh. Reg.-Rath Hahn im Auftrage des Ministeriums angekauft worden sei.

— Vom Rhein wird uns geschrieben: Wie man hier hört, ist seitens der Provinzial-Schulkollegien angeordnet worden, daß die Schüler der höheren Lehranstalten künftig nicht mehr den Sodalitäten und geistlichen Genossenschaften angehören dürfen. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Nachricht, die uns von guter Seite zugeht, auch von Berlin aus bestätigt würde. Denn bekanntlich wurden durch das Unwesen der Sodalitäten an den katholischen Anstalten die Köpfe der jungen Leute verwirrt, verengt und für den Ultramontanismus dressirt.

— In den Ministerien, so schreibt man der „Elb. Z.", ist man schon sehr eifrig mit den Vorarbeiten für das Budget pro 1873 beschäftigt, um dasselbe dem Landtage gleich bei seinem Zusammentritt vorlegen zu können. Wie man vermuthen darf, wird dasselbe mit einem sehr großen Ueberschuß — man spricht von über 10 Millionen — abschließen, und wir dürfen daher wieder eine Steuerermäßigung erwarten. In dieser Beziehung aber, darauf werden wir aufmerksam gemacht, darf man sich keinen Illusionen hingeben; die Debatten der Session haben auf den Minister nicht den Eindruck gemacht, um ihn zu bestimmen, von seiner Idee, den Schwerpunkt in die Reduktion der direkten Steuern zu verlegen, abzugehen.

— Nach allgemeiner Anordnung soll nunmehr der Unterricht im Turnen in den öffentlichen Volksschulen überall, wo ein zu dessen Ertheilung befähigter Lehrer sich findet, betrieben werden. Die Schulvorstände sind deshalb beauftragt worden, Lehrern, welche zum Turnunterricht besonders befähigt und ihren Körper- und Gesundheits-Verhältnissen nach hierzu geeignet erscheinen, behufs ihrer Ausbildung zur ordnungsmäßigen Ertheilung des Turnunterrichts jede mögliche Gelegenheit zu bieten, sich an den in den Schullehrerseminarien für die im Amte stehenden Elementarlehrer eingerichteten Turnkursen zu betheiligen. Seitens des Staates ist den theilnehmenden Lehrern zu den Kosten der Unterhaltung während der Dauer eines Kursus eine Beihülfe in Aussicht gestellt.

— Gestern Morgen um 10 Uhr, wie die „N. A. Ztg." berichtet, traten die Delegirten sämmtlicher deutscher Staats- und Privateisenbahn-Verwaltungen in einem Kommissionszimmer des deutschen Reichstagsgebäudes zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Es handelte sich darum, für die vom Fiskus im Prinzip nicht als begründet, theilweise aber als billig anerkannten Ansprüche aus der Kriegsperiode ein Pauschquantum in Vorschlag zu bringen, welches im Verhältniß zu den liquidirten und durch die Liquidation soweit thunlich zu prüfenden und festzustellenden Beträgen unter die liquidirenden Verwaltungen zu vertheilen wäre. Außerdem wurde über einen Antrag der Main-Weser-Bahn vom 28. März c. verhandelt: „auf die Verzögerungsgebühren und Konventionalstrafen aus der Zeit vom 1. Mai bis 31 Dezember 1871 ohne Erhöhung der Wagenmiethe zu verzichten." Die große Mehrzahl der Verwaltungen hatte sich bereits vorher für diesen Antrag ausgesprochen.

— Nachdem das Gesetz über die Krigsentschädigung den definitiven Vertheilungsmaßstab festgesetzt hat, konnte der Antheil der süddeutschen Staaten nach diesem Maßstab endgiltig regulirt werden. Nach den dieserhalb aufgestellten und vom Bundesrath genehmigten Rechnungen beläuft sich der den süddeutschen Staaten zukommende Antheil an den bisher erfolgten Zahlungen auf ca. 60 Millionen, von denen Bayern 36, Württemberg 10, Baden 9 und Hessen südlich des Mains 5 erhält. An die Staaten des norddeutschen Bundes, welche eine militärische und finanzielle Einheit bilden, findet eine Vertheilung nicht statt, wenigstens nicht, so lange die aus Anlaß des Krieges gemachten Ausgaben nicht vollständig gedeckt sind, wozu bekanntlich der auf Norddeutschland aus den bisherigen Zahlungen fallende Antheil nicht ausreicht.

— Der Botschafter des deutschen Reiches in Paris, Graf Harry v. Arnim, traf gestern in Ems ein und wurde bald nach der Ankunft vom Kaiser empfangen.

— Nachträglich haben sich auch mehrere Mitglieder des deutschen Reichstages der großen Zahl derjenigen Patrioten angeschlossen, welche den 1. September zu einem großen Nationalfest erwählt wissen wollen. Die Unterzeichner des von uns vor einiger Zeit mitgetheilten Aufrufes haben sich nun an die Vertreter von etwa 100 deutschen Städten gewandt mit der Bitte, die Bildung von Festcomitees anzuregen und die Veröffentlichung des Aufrufes zu veranlassen. Hierbei ist folgendes Programm vorgeschlagen worden: 1) Am Abend des 1. September: Große Feuer auf den Höhen, um welche sich die Menge schaart. Wort und Gesang würdigen die Bedeutung des heißen Schlachttages von Sedan. Glockengeläute und Kanonendonner. 2) Am frühen Morgen des 2. September: Reveille, Glockengeläute und Kanonendonner. 3) Vormittags: Festzug unter Betheiligung aller Stände, Vereine und Korporationen durch die im Schmucke der Fahnen und Kränze prangenden Straßen zum Festgottesdienst. 4) Nachmittags: Auszug zur Volksfeier im Freien. Großes Schulfest im Freien. (Letzterem geht am Nachmittage oder vor dem Festgottesdienst am Morgen eine Feier durch Gesänge und Vorträge in den Schulen voran.) 5) Abends: Festlicher Rückzug in den Ort. Illumination. — Es liegt dann noch in der Absicht der Unterzeichner, in Petitionen die sämmtlichen deutschen Regierungen resp. oberen Schulbehörden zu bitten, zu veranlassen, daß die Feier durch geeignete Behandlung des historischen Stoffes in entsprechender Weise in allen Schulen vorbereitet werde und einer Betheiligung an dem Feste nichts entgegenstehe; ebenso Petitionen an sämmtliche oberen evangelischen und katholischen Kirchenbehörden zu richten, den 2. September zur Begehung einer kirchlichen Feier zu empfehlen; endlich, wenn das Zustandekommen einer allgemeinen Feier, woran nicht zu zweifeln sei, gesichert ist, den Kaiser und König, sowie die übrigen Fürsten Deutschlands zu bitten, daß es der gesammten Armee, sowie sämmtlichen staatlichen Behörden gestattet sei, sich an der Feier des Tages in entsprechender Weise zu betheiligen.

Königsberg i. Pr., 9. Juli. Der altkatholische Pfarrer Grunert in Insterburg ist mit der Führung besonderer Militärkirchenbücher beauftragt und der Probst Dinder von der Regierung angewiesen worden, eine von Grunert vollzogene Taufe binnen acht Tagen in das Kirchenbuch einzutragen. Gleichzeitig ging dem infallibilistischen Pfarrer Blaschy die Anweisung zu, einen Auszug aus dem von ihm früher geführten Militärkirchenbuche dem Landwehr-Bezirkskommando auszuantworten.

Nassau, 9. Juli. Zur Enthüllungsfeier des Steindenkmals versammelten sich Vormittags 11 Uhr die Festgäste im Schlosse der Gräfin v. Kielmannsegge, der ehemaligen Wohnung des Freiherrn vom Stein. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr trafen Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ein, welche sich, ohne Ems zu berühren, direkt hierher begeben hatten. Se. Majestät der Kaiser traf bald darauf per Wagen von Ems hier ein. Die hohen Gäste wurden Namens des Centralcomité's durch den Präsidenten Dr. Simson in einer Ansprache begrüßt. Um $12\frac{1}{4}$ Uhr setzte sich der Festzug von Stein's Wohnhause nach dem Denkmal in Bewegung. Die Enthüllungsfeier nahm um 1 Uhr ihren Anfang und wurde durch einen Marsch aus Händel's „Judas Maccabaeus" eingeleitet. Nach Absingung einer Festhymne, vorgetragen von dem hiesigen Männergesangverein, übergab der Vorsitzende des Central-Comité's, Appellationsgerichts-Präsident Dr. Simson, mit einer kurzen Ansprache das Denkmal an den Verwaltungsausschuß des kommunalständischen Verbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Es fiel alsdann die Hülle des Denkmals. Nachdem darauf von den Schulkindern der hiesigen Gemeinde ein Festgesang vorgetragen war, hielt Professor Dr. v. Sybel die Festrede. Die Absingung der Nationalhymne, in welche alle Anwesenden einstimmten, schloß die Feier.

Nassau, 9. Juli, Nachm. Vor den zur Enthüllungsfeier des Steindenkmals versammelten Festgästen hielt der Gesandte der nordamerikanischen Union, Bancroft, eine Ansprache, in welcher er seines Aufenthalts bei dem Freiherrn von Stein gedachte und hervorhob, wie Stein den ersten Gedanken zur Einheit des Reiches entzündet und wie die Zeit diesen Funken zur hellen Flamme entwickelt habe.

A. C. **Darmstadt**, 6. Juli. Unter den wärmsten Sympathien des intelligenten Theils der hiesigen Einwohnerschaft nahm die zweite Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung heute Abend in unsern Mauern ihren Anfang. Nachdem um 5 Uhr Abends in dem Hotel „Darmstädter Hof" eine Besprechung der Mitglieder des Centralausschusses stattgefunden, in welcher innere Angelegenheiten der Gesellschaft erledigt wurden, schloß sich an diese sogleich um 7 Uhr die Vorversammlung. Es wurde in dieser jedoch lediglich die Reihenfolge der bereits gedruckt mitgetheilten Tagesordnung festgestellt und beschlossen, gleich dem Berichte des Ausschusses die wichtige Verhandlung über die Fortbildungsschulen folgen zu lassen, die Berathung der Statuten dagegen ans Ende derselben zu stellen. Dann ging die Versammlung, welche im Garten des Darmstädter Hofs tagte, in ein gemüthliches Zusammensein der Theilnehmer über, in welchem sich theils alte Freunde und Bekannte wieder begrüßten, theils neue persönliche Beziehungen angeknüpft wurden zwischen Männern, die sich schon vorher durch ein gemeinschaftliches Bestreben verbunden gefühlt hatten. Unter den bereits Eingetroffenen wurden bemerkt: Schulze-Delitzsch, Franz Dunker, Franz Wirth, Dr. jur. Gareis (Würzburg), Lehrer Linke (Grünhof bei Stettin), Professor Schmidt-Schwarzenberg (Erlangen), Hans Behringer (Ludwigshafen), Dahms (Vertreter des Vereins der angestellten Comptoiristen und Schreiber von Hamburg), Dr. W. Blum (Heidelberg), Professor Jürgen Bona Meyer (Bonn), Professor Oeken (Gießen), Dr. Ernst (Siegen), Lehrer Pösche (Rummelsburg bei Berlin), die Reichstagsmitglieder Dernburg, Martin und C. J. Hoffmann, eine Anzahl Abgeordnete der hessischen 2. Kammer und Mitglieder des Stadtraths. Von Herrn Löwe-Calbe aus Berlin, der erwartet worden, ging leider ein Telegramm ein, daß er plötzlich durch einen Krankheitsfall am Erscheinen verhindert worden. In Verhinderung des Bürgermeisters Fuchs hatte Herr Hofgerichtsadvokat und Mitglied des Stadtraths Ohly im Namen der Stadt die Begrüßung der eingetroffenen Festgäste übernommen und theilte ein Schreiben des Bürgermeisters mit, welches mit dem Wunsche schloß, daß die Bestrebungen der Vereinigten zum Segen und Heile des großen Vaterlandes gereichen möchten.

Ausland.

Agram, 8. Juli. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Adresse en bloc an; die zweite Lesung findet morgen statt; alsdann erfolgt die Wahl der Reichsraths-Delegirten, sowie der Mitglieder der Regnikolar-Deputation. Die Adresse soll Donnerstag durch eine Deputation des Landtags, deren Wahl ebenfalls auf morgen anberaumt ist, überreicht werden.

Paris, 7. Juli. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Präsident der Republik in den Steuerdebatten wiederholt und ohne besondere Veranlassung auf die politischen Beziehungen seiner Regierung zu Italien zu sprechen kam und hierbei, wenn auch immer noch unter den üblichen Reserven zu Gunsten der angeblich bedrohten Unabhängigkeit des Oberhauptes der katholischen Kirche, einen merklich entgegenkommenden Ton für das junge Königreich anschlug, als seinen bekannten Anschauungen über die transalpinischen Verhältnisse zu entsprechen schien. Man versichert mir in der That, daß Herr Thiers in der letzten Zeit und namentlich, seit er mit den konservativen Fraktionen der Nationalversammlung gebrochen, es an Versuchen einer Annäherung zu der Regierung des Quirinals nicht hat fehlen lassen. Die Blätter meldeten kürzlich, daß Herr Jules Ferry, als er sich auf seinen Posten nach Athen begab, in Rom eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister des Aeußeren, Herrn Visconti-Venosta, gehabt hätte; bald darauf hieß es berichtigend, der junge Gesandte hätte diesem Staatsmanne nur einen Höflichkeitsbesuch abgestattet und Grüße eines gemeinsamen Freundes, des Advokaten Senard, ausgerichtet, der bekanntlich kurz nach dem 4. September in einer ziemlich müßigen Mission der Regierung der Nationalvertheidigung in Florenz erschienen war. Es handelte sich allem Anscheine nach bei dieser Visite doch um mehr als eine persönliche Artigkeit. Herr Thiers ist mit seinem neuen Gesandten am Hofe Victor Emanuels, dem etwas schwerfälligen Herrn Fournier, nicht recht zufrieden; derselbe hat auch soeben einen Urlaub angetreten und sich, wie es heißt, auf das Land nach Toskana zurückgezogen, was ebenfalls dafür spricht, daß er sich in seiner Stellung am römischen Hofe nicht zum Besten gefällt. Welcher Art die Eröffnungen waren, die Herr Jules Ferry dem italienischen Minister zu machen hatte, darüber gestehe ich Ihnen offen, nur auf Vermuthungen angewiesen zu sein. Es ist indeß mehr als wahrscheinlich, daß sie sich auf eine Eventualität bezogen, die bekanntlich in diesem Augenblicke alle Kabinette beschäftigt, auf den Eintritt einer nach menschlicher Berechnung nicht mehr fernen Katastrophe im Vatikan. Von ihren inneren Angelegenheiten absorbirt und auch wohl in einem richtigen Verständnisse ihrer gegenwärtigen Situation, hat die französische Regierung zu dieser Frage bisher wenigstens öffentlich keine Stellung genommen. Die Jesuiten dürfen sich wohl eines mächtigen Anhanges in Frankreich rühmen, aber es wäre ungerecht, zu behaupten, daß Herr Thiers für seine Person ihnen jemals sehr hold gewesen wäre. Er war ein Anhänger der weltlichen Herrschaft des Papstes in dem Sinne, daß seine Machtpolitik diese und den Partikularismus in Deutschland als zwei ihrer unentbehrlichsten Voraussetzungen betrachtete; aber er ist in seinen philosophischen Ueberzeugungen ein Skeptiker und er weiß vollkommen, daß das republikanische Regime, mit dem er sich nun einmal identifizirt hat, von den Ultramontanen nie etwas Anderes als erbitterte Feindschaft erwarten darf. So liegt es nahe genug, daß er jetzt im Hinblick auf die Papstfrage ein wärmeres Verhältniß zu dem italienischen Kabinette anzubahnen sucht und sich zu diesem Zwecke nicht seines büreaukratischen, selbst hochkonservativen Gesandten, sondern des vorurtheilsfreieren und entschiedenen anti-klerikalen Ferry bediente. Ich will mich nicht weiter auf das Gebiet der Konjektur verirren, auch nicht erst ausführen, daß Herr Thiers noch lange nicht stark genug ist, um einen offenen Kampf mit den Römlingen in seinem Lande aufzunehmen, und daher auch bei gutem persönlichen Willen der italienischen Regierung kein besonderes Vertrauen einflößen kann. Nur die Thatsache dieser Annäherungsversuche sollte nicht unerwähnt bleiben, da sie, wie ich versichern kann, in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht nur mit Bestimmtheit behauptet, sondern auch lebhaft kommentirt wird.

— Das „Memorial Diplomatique" versichert, daß das Syndikat der französischen Badeorte in Versailles ein günstiges Gehör gefunden habe für seinen Antrag, in den Badeorten Spielsäle nach Art der der rheinischen Bäder zu errichten. Es wäre die Erlaubniß dazu ertheilt worden, jedoch unter ganz speziellen strengen Reglements. Das allgemeine Gesetz gegen das Hazardspiel solle vorläufig nicht geändert werden. Die „France" macht zu dieser Nachricht die Bemerkung, sie hange mit Umtrieben zusammen, die auf die Herstellung der Spielhöllen überhaupt abziele, und meint, man solle doch ein- für allemal diesen verderblichen Bestrebungen ein Ende machen. Frankreich sei schon tief genug gesunken, als daß man es auch noch zur Spielhölle von Europa machen sollte.

Versailles, 8. Juli. (Nationalversammlung.) Clapier stellt den Antrag, die Erzeugnisse französischer Fabriken zu besteuern, soweit dieselben für den inländischen Gebrauch bestimmt sind. Die Rede desselben hatte sich einer günstigen Aufnahme zu erfreuen. — Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche die zur Untersuchung der Akte der Regierung des 4. September eingesetzte Kommission ermächtigt, dem Kriegsminister die auf die Kapitulation von Metz bezüglichen Schriftstücke vorzulegen.

Rom, 5. Juli. Gegenüber dem in den römischen Blättern verbreiteten Gerüchte, als ob das Berliner Kabinet entschlossen sei, keinen Gesandten mehr beim heiligen Stuhl zu unterhalten, versichern die „Ital. Nachr." aus guter Quelle, daß man in Berlin diesen Schritt, aus Rücksicht auf die katholischen Unterthanen des deutschen Reichs nicht thun werde, bis alle Mittel der Versöhnung mit der römischen Curie umsonst versucht worden seien; in diesem Falle würde das Berliner Kabinet die gepflogenen Verhandlungen veröffentlichen.

Seit heute Morgen bemerkt man auf dem Stadthause in Rom eine außerordentliche Bewegung. Personen, welche als Anhänger der alten Ordnung der Dinge bekannt sind, lassen sich in großer Zahl in die Wählerlisten eintragen. Diese neue Taktik der Klerikalen wird von dem Jesuitenblatt „Voce della

Verita" folgendermaßen motivirt: „Verurtheilt, nach dem abgeschmackten Princip der Volkssouveränetät regiert zu werden, sehen wir alles unter die Majoriltät gebracht. Ob dieser allerunvollkommenste, so zu sagen embryonische Modus der richtige sei, ist unnöthig hier zu untersuchen. Es ist nun einmal so, und wir müssen uns hineinfinden, und wenigstens darnach trachten, daß die wirkliche Mehrheit und nicht eine falsche, scheinbare die Gesetze mache. Darum können wir nicht begreifen, daß so viele Katholiken den Grundsatz, sich von den Wahlen ferne zu halten, so warm vertheidigen konnten. Das hieß doch so viel, als die Verwaltung des Staats und der Stadt in die Hände der Feinde aller Ordnung und Gerechtigkeit legen. Wir sind immer der Meinung gewesen, daß die aufrichtigen Christen Italiens, wenn auch nicht, um das Gute zu thun (denn das ist unmöglich), aber doch um das Schlechte zu verhindern, schon lange ihren Einfluß hätten geltend machen müssen, um wenigstens zu erlangen, daß die herrschende Minderheit etwas zarter zu Werke gehe und sich nicht allzusehr die Zügel schießen lasse, weil sie ehrbare Leute unter sich sieht, bereit, gegen die Abscheulichkeit zu protestiren."

Die patriotische Gesellschaft „Circolo Cavour", welcher die Spitzen der gemäßigt liberalen Partei als Mitglieder angehören, hat vor einiger Zeit eine Kommission ernannt, um den Zustand des Elementarunterrichts in Rom zu prüfen und die nöthigen Verbesserungsvorschläge einzubringen. Das Ergebniß dieser Untersuchung veranlaßte die Gesellschaft in einer Adresse, den Minister des Unterrichts zu ersuchen, ein wirksames Ueberwachungssystem der Schulen zu organisiren, in Anbetracht, „daß 19,500 römische Knaben und Mädchen in von Geistlichen geleiteten oder von ihnen abhängigen Schulen in Haß und Verachtung der bestehenden Einrichtungen erzogen werden."

Der Kriegsminister hat ein Cirkular in Umlauf gesetzt, um den Militärpersonen anzuzeigen, daß binnen Kurzem die Uebersetzung der Geschichte des preußisch-französischen Feldzuges von 1870 veröffentlicht werden wird, wie sie der preußische Generalstab herausgegeben hat. Die Uebersetzung ist fix und fertig und wird gleichzeitig mit dem Original in Berlin erscheinen. Auch bei dieser Gelegenheit hat die Regierung Kaiser Wilhelms einen Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegen Italien gegeben, denn unser Generalstab ist der erste gewesen, welchem der Originaltext mitgetheilt worden ist; auch die Autorisation ist ein solcher Beweis, daß die Publikation der Uebersetzung in derselben Zeit erfolgen darf, wie die des Originals.

Rom, 8. Juli. Dem Journal „Voce della verità" zufolge beharren viele Katholiken der Stadt auf Enthaltung von den Munizipalwahlen und das Journal beklagt lebhaft die in der katholischen Partei eingetretene Spaltung.

London, 6. Juli. Die namhaftesten Wochenblätter stimmen mit der Mehrzahl unserer Tagesblätter in der Ansicht überein, daß der neue Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich in der Hauptsache eine Wohlthat für Frankreich sei. Saturdey Review und Spectator geben beide diesem Gedanken in den gleichen Worten Ausdruck. Der „Spectator" macht dabei die Bemerkung: Niemand habe besondere Zuneigung für seinen Zahnarzt, und Herr Thiers werde aus diesem Grunde auch wohl kaum durch den Vertrag seine Popularität vermehren, doch werde er wahrscheinlich nichts desto weniger seine bisherige Machtstellnng behaupten.

London, 9. Juli. Das Oberhaus hat bei der in gestriger Sitzung erfolgten dritten Lesung der Ballotbill das sogenannte Optional-Amendement, durch welches dem Belieben des Wählers überlassen werden sollte, ob er seine Stimme öffentlich oder geheim abgeben wolle, mit 157 gegen 138 Stimmen abgelehnt, auch die übrigen bei der zweiten Berathung gestellten, das Wesentliche der Ballotbill-Vorlage modifizirenden Abänderungsanträge nicht aufrecht erhalten und nur ein Amendement, durch welches der Bill ein wesentlich provisorischer Charakter beigelegt wird, mit 117 gegen 58 Stimmen angenommen.

Im Unterhause wurde nach langer Debatte ein Antrag Bowring's abgelehnt, wonach die für Vertheidigung des ehemaligen Gouverneurs Eyre in Jamaika in's Budget eingestellten 4123 Pfd. Sterl. wieder gestrichen werden sollten, welche Letztere wegen der bei dem Aufstande in Jamaika durch ihn verfügten Hinrichtung Gordon's wiederholt unter gerichtliche Anklage gestellt worden war.

Konstantinopel, 9. Juli. Der russische Botschafter am diesseitigen Hofe, General Ignatieff, ist gestern von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

Bukarest, 8. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Costaforu, ist nach dreiwöchentlichem Aufenthalte in Konstantinopel mit seinem Kabinetschef Paleologos heute hierher zurückgekehrt.

Serajewo, 9. Juli. Bosnien wird künftig in zwei besondere Verwaltungsdistrikte zerfallen; zum Sitze der Verwaltungsdistriktsstellen resp. der Gouverneure sind Serajewo und Trawnik ausersehen. Die Herzegowina erhält einen besonderen General-Gouverneur.

Newyork, 8. Juli. Die Sterblichkeitsziffer hat in der vergangenen Woche hier die gewöhnliche Durchschnittszahl um das Dreifache überschritten.

Provinzielles.

Stettin, 10. Juli. In der gestrigen Schlußsitzung der 2. diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungsperiode kam zuerst eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung wider den Handlungs-Gehilfen Otto Karl Eduard Willenius von hier zur Verhandlung. Der Angeklagte, welcher seit dem Jahre 1866 in der Züllchower Cementfabrik konditionirte, hat seit dem Jahre 1869 bis zum Tage seiner Verhaftung, welche am 25. März d. J. erfolgte, 18 verschiedene Geldsendungen, unter denen sich bedeutende Beträge befanden, unterschlagen, indem er die an die Fabrik adressirten Postscheine mit dem Namen des Direktors der Fabrik oder des Prokuristen versah und dann das Geld erhob. Der Gesammtbetrag der unterschlagenen Gelder beläuft sich auf 7280 Thlr. 16 Sgr. Er war in allen Punkten geständig. Der Vertheidiger des Angeklagten plaidirte in Anbetracht der Jugend des Angeklagten auf mildernde Umstände, wogegen der Staatsanwalt protestirte. Die Geschworenen hielten den Angeklagten in den verschiedenen Fällen ohne Annahme mildernde Umstände für schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu dreijähriger Zuchthausstrafe, dreijährigem Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilte.

Die zweite Verhandlung war gegen die unverehelichte Mathilde Schünemann aus Garden wegen vorsätzlichen Kindesmordes gerichtet. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung ergab indeß, daß die Angeklagte sich nur einer fahrlässigen Tödtung schuldig gemacht. Das Gericht erkannte gegen dieselbe demgemäß auf 6 Monate Gefängniß.

Zum Schluß kam noch eine Anklage wegen schweren Diebstahls wider die bereits mehrfach bestrafte unverehelichte Caroline Schröder aus Colberg zur Verhandlung. In der Zeit vom 8. bis 30. April d. J. hatte dieselbe der verehelichten Zimmergesell Massow aus der Kommode vermittelst eines Nachschlüssels Beträge von 50 und 12 Thlr., der Steuerbeamtenfrau Stange ein Sparkassenbuch auf 40 Thaler lautend und ein Portemonnaie mit einem Inhalte von 6 Thlr. 15 Sgr. entwendet. Sie wurde in Anbetracht ihrer vielen Vorbestrafungen zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Stralsund, 9. Juli. Nach Auflösung des hiesigen Marine-Depots sind nunmehr die Marine-Etablissements auf dem Dänholm vollständig von den Beständen und Utensilien der Marine geräumt, so daß die letzten derselben in diesen Tagen von dem hier bisher zu diesem Zweck noch zurückgebliebenen Beamten auf Sr. Majestät Transport-Dampfer „Rhein" nach Kiel geschafft werden und die sämmtlichen bisherigen Marine-Etablissements auf dem Dänholm an die königliche Fortifikation hierselbst übergeben sind.

Belgard, 6. Juli. Die gestern Abend von dem Sozial-Demokraten Finn aus Berlin abgehaltene Volksversammlung wurde nach 1/2stündiger Rede polizeilich geschlossen.

Colberg, 7. Juli. Heute fand unmittelbar vor dem Hauptgottesdienste die feierliche Einführung des Pastors Zander aus Lauenburg in Pommern in sein neues Amt als Pastor an der St. Nicolai-Gemeinde auf Kolbergermünde statt, für welche er in Folge der Nichtbestätigung des Dr. Hanne durch den hiesigen Magistrat gewählt worden war.

⊙ **Jastrow**, 7. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern, zum Bau der Bahnstrecke Neu-Stettin-Schneidemühl die Kosten des Terrains durch den Deutsch-Croner Kreis von dem pommerschen Dorfe Flederborn ab bis zur Grenze der Provinz Posen zu bewilligen, falls die Stadt Ratzebuhr verhältnißmäßig mit beizusteuern sich verpflichte. Da letztere Stadt nur im Falle, daß die Tour über Jastrow gewählt wird, in Berührung mit der Bahn kommen kann, somit also gleiches Interesse beide Städte vereint, überdies vorher schon eine Besprechung von Vertrauensmännern darüber stattgefunden hat, so erscheint die Sache als abgemacht. Man sieht an beiden Orten die Herumleitung der Bahn als eine Ruin für die Industrie, den Handel und Verkehr der betriebsamen Bevölkerung an, woraus nur die großen Opfer, die man darzubringen beabsichtigt, sich erklären lassen. Durch einen Beschluß, wie den vorliegenden, glaubt man mit Recht, den Kreistagsbeschluß vom 28. v. Mts., der auch nur die Kosten des Terrains aufzubringen bezweckt, paralisirt zu haben. Wie hoch die Kosten sich belaufen werden, läßt sich aus der ungefähren Länge der Strecke von 5 1/2 Meilen annähernd feststellen. Die auf ca. 100 Hektar zu veranschlagende Fläche, zu 200 Thlr. pro Hektar berechnet, dürfte eine Summe von etwa 20,000 Thlr. ergeben. Jedenfalls zeigt das Verhalten unserer Stadtverordneten, daß in Fällen, wo es gilt, Einigkeit und Opfermuth bei unserer Bürgerschaft zu finden ist.

Vermischtes.

— Vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Pontoise spielte sich dieser Tage eine Verhandlung ab, die geeignet ist, die Franzosen zu belehren, daß sie hinter den während des Krieges begangenen Diebstählen, welche sie so gern den „maudits prussiens" zuschreiben, wohl zumeist ihre eigenen Landsleute zu suchen hätten und nicht immer etwa arme Teufel, die sich von der Gelegenheit zu Dieben machen ließen, sondern manchmal auch — Millionäre. In dem reizenden Badeorte Enghien, nahe bei Paris, wohnt in einer prächtigen Villa der Pariser Juwelenhändler Masson mit einer aus fünf Personen bestehenden Familie. Die Familie Masson lebt auf ziemlich großen Fuße, wie alle Eigenthümer der hübschen Landhäuser in der Pariser Baulinie. Man erzählt, daß Herr Masson mehr als eine Million im Handel verdient habe, und würde ihm Jemand zumuthen, einen seiner Geschäftfreunde oder Kunden um eine lumpige Summe von 3000 Francs zu bestehlen, er würde gewiß ein Zetergeschrei erheben. Und doch hat die Familie Massn Werthgegenstände in einem solchen Betrage gestolen und sich bei Begehung dieses Diebstahles mehr Mühe gegeben, als ein armer Teufel von Fälscher der in den Besitz von 100,000 Frcs. gelangen wil. Als die deutsche Armee das zum großen Theile verlassene Enghien okkupirte, machte sie es, wie es eben jede Armee im Kriege machen würde, und das wird ihr mit Ausnahme der Franzosen wohl kein Vernünftiger verargen, sie richtete es sich nämlich so behglich ein, als es eben anging. Dies ist so zu verstehen: Waren zum Beispiel in dem einen Hause mit Rücksicht auf die Zahl der Einquartierten zu wenig Betten, Tische oder irgend andere Möbel, so glich man dieses Verhältniß aus, indem man das Ueberflüssige aus andern Häusern herübertransportirte. Es ist nun begreiflich, daß, als die Deutschen sechs Monate später abgezogen, sie einige Verwirrung zurückließen. Es wurde daher Seitens der französischen Behörden angeordnet, daß ein Jeder alle in seiner Wohnung vorgefundenen und ihm nicht gehörigen Gegenstände auf die Mairie bringe, wo sie von dem Eigenthümer reklamirt werden könnten. Die Familie Masson hat es aber nicht für gut befunden, dieser Anordnung nachzukommen. Ja sie ging noch weiter, indem se die unrechtmäßig zurückbehaltenen Möbel, die einen Werth von 3000 Francs repräsentiren, zum Tapezierer sandte, um sie herzurichten und möglichst unkenntlich zu machen. Der feine Plan mißlang jedoch. Die Sache kam an den Tag. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn und Frau Masson und noch ein drittes Familienglied zu je zwei Jahren, ein viertes zu dreizehn Monaten Kerkers. Dieses Urtheil dürfte vielleicht den Erfolg haben, daß gar manche Pendeuhr, die man in Berlin oder München wähnte, plötzlich zum Vorschein kommen wird.

— Zu den originellen Druckfehlern haben zwei klerikale Blätter neuerdings Beiträge geliefert. Ein Münchener Blatt meldet seinen Lesern, indem es über das Jesuitengesetz spricht, daß die Jesuiten verbrannt (anstatt verbannt) werden sollen. — Dann lassen die „Wupperthaler Volksblätter" den Papst darüber klagen, daß die italienische Regierung nicht im Stande sei, ihn vor den Jesuiten (soll wohl heißen Insulten oder Injurien) zu schützen.

— In Paris ist eine neue Heil- oder Kurmethode aufgekommen, die sich auch bald in andere Länder und Städte verbreiten wird. Jeden Morgen kommen zahlreiche männliche und weibliche Kranke, die an Abzehrungskrankheiten leiden, zu Fuß und zu Wagen in die Schlachthäuser, um daselbst das noch warme Blut der frisch getödteten Thiere zu trinken. Es sind namentlich an Blutarmuth leidende Frauenzimmer, die das noch dampfende Blut hinunterstürzen. Der Zudrang ist so beträchtlich geworden, daß die Schlachthausverwaltung ein besonderes Reglement für ihre Kurgäste hat aufstellen müssen.

— Man schreibt aus Lugau in Sachsen, den 6. Juli: Im Laufe nächster Woche wird in unserm Orte große Erregung herrschen. Der Schacht, welcher am 2. Juli 1867 zusammenbrach und über hundert Menschen verschüttete, ist nämlich nunmehr soweit aufgewältigt und wieder in Zimmerung gesetzt, daß die oberste Querschlagssohle frei werden wird. Vermuthlich haben sich s. Z. alle damals verschütteten Bergleute bis nachhier geflüchtet und werden auch hier die Reste jener Unglücklichen gefunden werden. Bei der Beerdigung der Gebeine soll auch das zum Andenken an diese Unglücklichen errichtete Denkmal auf dem Lugauer Kirchhofe enthüllt werden.

— In einem ungarischen Bataillon, dessen Chef ein Deutscher, schimpfte einer der Soldaten in Gegenwart des Majors fortwährend über die wortbrüchigen „Schwaben". Der Major verwies ihm dies, da er selbst ein „Schwab" sei, und drohte, ihm im Wiederholungsfalle fünfundzwanzig aufzählen zu lassen. Der Ungar schimpfte unverdrossen weiter. Der Major befahl also, ihn niederzuschnüren und ihm in seinem Beisein die „fünfundzwanzig" geben zu lassen. Nach dem zwölften Hiebe ließ er den Frevler wieder losschnüren. „Nu, Janos, was sagst Du jetzt?" fragte der Major. — „Halten zu Gnaden, Herr Major," antwortete der Ungar, „hab' ich doch Recht! Hält Schwab nie Wort seiniges!"

Reutlingen, 27. Juni. Ueber ein Natur-Schauspiel berichtet der „Schw. M." wie folgt: „Diesen Morgen hatten wir eine Art Alpenglühen, wie wir es zu sehen noch nie Gelegenheit hatten. Dichter Nebel lagerte nämlich auf der ganzen Gegend beim Sonnenaufgang. Mit einem Male verdünnte sich die Nebelhülle und der am Fuße des Käpflis gelegene Altenburgerhof schien in lichterlohen Flammen zu stehen. Alles war schon zum Abgang des Löschens des vermeintlichen Brandes bereit, Viele schon unterwegs gefahren und geritten, als man sich des Irrthums durch den Schmelz der Sonnenstrahlen überzeugte, und Leute von dorther kommend versicherten, daß in ganz gleicher Weise auch die Burg Zollern um dieselbe Zeit in Brand zu stehen geschienen habe. Das Schauspiel von dort scheint noch viel schöner gewesen zu sein, da insbesondere auf 3—4 Stunden Entfernung die Glasmalereien hätten erkannt werden können."

Düsseldorf, 4. Juli. Als gestern Morgen unterhalb der Rheinbrücke die Baggermaschine thätig war, wurden eine Anzahl Menschengebeine mit einigen Tuchlappen zu Tage befördert. In einem derselben, der von einer Weste abgerissen war, befand sich eine Uhr, in welcher sich der Name „Hermann Dickmann" befand. Es unterlag nun keinem Zweifel mehr, daß die aufgefundenen Reste dem am 20. November 1869 bei der Katastrophe in Hamm bei der stehenden Brücke verunglückten Steuermann H. Dickmann angehören. Der Zeiger der Uhr wies auf 1/2 10 Uhr, wo das Unglück stattfand. Heute Morgen wurden noch mehrere Knochen gefunden.

Telegraphische Depeschen.

Nassau, 9. Juli. In der Festrede, welche Professor v. Sybel nach Enthüllung des Steindenkmals hielt, hob derselbe hervor, wie Freiherr v. Stein das Volk für die Befreiungskriege herangebildet, wie er mit scharfem Blick die Aufgaben des Staates der Zukunft aufgefaßt habe; ihm seien Staatsgewalt und Volkswohl in keiner Beziehung als Gegensätze erschienen. Der Redner gedachte alsdann des Verhältnisses, in welchem Stein die Religion zum Staate gedacht habe; er hob hervor, daß Stein ein entschiedener Gegner der Autokratie der Kirche gewesen sei und in dieser Beziehung vor Allem angestrebt habe, daß die Religion nur dem Vaterlande zu gute komme. Auch die Schule habe Stein ausschließlich als Sache des Staates betrachtet, weil sie die nationalste aller Anstalten sei. Der Redner schloß, indem er darauf hinwies, daß Stein's Ideal, die Einheit Deutschlands, nunmehr glücklich errichtet sei. — Nachdem die Rede zu Ende war, brachte ein Urenkel Stein's, Graf von der Gröben, ein Hoch auf den Kaiser aus, welches enthusiastisch aufgenommen wurde. — Auf dem Festplatze hatten wegen des beschränkten Raumes nur 50 Personen Zutritt gefunden. Außer den Majestäten, dem Kronprinzen, den Fürsten Boguslaw Radziwill und Wied waren keine fürstlichen Personen zugegen. Nach Beendigung der Feier besichtigten der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz das Denkmal und sprachen dem Bildhauer Johannes Pfuhl, sowie dem Baumeister ihre Anerkennung aus. Die allerhöchsten Herrschaften begaben sich alsbald zu Wagen nach Ems zurück, von wo Ihre Majestät die Kaiserin nach dem Diner die Reise nach Koblenz fortsetzen wird, während der Kronprinz bis morgen daselbst bleiben wird. Abends findet eine Beleuchtung der umliegenden Höhen statt.

Rom, 10. Juli. Das amtliche Journal veröffentlicht einen Erlaß des Ministerpräsidenten an die Präfekten, worin dieselben aufgefordert werden, die Eintragung aller Wahlberechtigten in die Wahllisten zu besorgen. Der Erlaß erklärt, von dem Entschluß der klerikalen Partei sprechend, dieselbe trete mit antinationalen und freiheitswidrigen Ansichten in den Wahlkampf ein, und fordert alle seine Bürger auf, zur Wahlurne zu eilen, nicht um den Feinden der Einheit und Freiheit Italiens den Sieg streitig zu machen, den sie nie erringen werden, sondern um Europa zu beweisen, daß in Italien nur große, opferbereite Majorität bestehe, welche die Rechte der Nation vertheidigen und die Bemühungen einer Partei vereiteln werde, die unter den Deckmantel der Religion die weltliche Gewalt wiedergewinnen wolle, die sie zum Heile Italiens, der Civilisation und selbst der Religion für immer verlor. — Die „Opione" erklärt wiederholt, Italien habe bezüglich eines zukünftigen Conclaves die Vorschläge nicht zuerst gemacht und bezeichnet entgegenstehende Nachrichten als widersinnig.

Börsenberichte.

Stettin, 10. Juli. Wetter heiß. Wind SW. Barometer 28" 2'''. Temperatur Mittags + 22° R.

An der Börse.

Weizen steigend, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 68—75 Rt., besserer und feiner 76—81 1/2 Rt., per Juli 79 1/4, 3/4, 79 1/2 Rt. bez, per Juli-August 78—78 3/4 Rt. bez., 78 1/2 Br. u. Gd., (gestern Abend 77 1/2, 3/4 Rt. bez.), per August-September 77 3/4—7/8 Rt. bez, per September-Oktober 73 1/4, 74, 73 3/4 Rt. bez., per Frühjahr 70 3/4, 71 Rt. bez.

Roggen fester, per 2000 Pfund loco inländischer 46 bis 51 1/2 Rt. bez., russischer 46—48 Rt. bez., per Juli u. per Juli-August 48 1/4—1/2 Rt. bez., per August-September 49 Rt. bez., per September-Oktober 49 1/2, 50, 49 3/4 Rt. bez., Br. u. Gd., per Frühjahr 48 3/4, 49 1/4, 49 Rt. bez.

Gerste still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 48 1/2 Rt.

Hafer behauptet, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38—46 Rt., per Juli-August 45 Rt. Gd., per Septbr.-Oktober 43 1/2 Rt. bez.

Erbsen ohne Geschäft, per 2000 Pfund per Frühjahr Futter- 46 Rt. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco 98—103 Rt. bez, September-Oktober 105 3/4 Rt. bez., 106 Rt. Br. u. Gd.

Rüböl fest, per 200 Pfund loco 23 5/6 Rt. Br. per Juli August 23 2/3 Rt. Br., September-Oktober 23 5/6 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23 11/12 Rt. bez., per Juli und Juli-August 24 1/8, 1/24 Rt. bez., August-September 23 1/2 Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 20 5/12, 1/3 Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November 18 5/12, 1/3 Rt. bez., Br. und Gd., Frühjahr 18 1/8, 18, 18 1/12 Rt. bez.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 1/2 Rt., Roggen 48 3/8 Rt.

Landmarkt:

Weizen 82—84 Rt., Roggen 50—53 Rt., Gerste 40—43 Rt., Hafer 30—34 Rt., Erbsen 50—54 Rt., Kartoffeln 14—18 Rt., Heu pr. Ctr. 22 1/2—27 1/2 Rt., Stroh per Schock 6—8 Rt. Winterrübsen 94—96 Rt.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

Es währte nicht lange, so konnte man den Rumpf des Schiffes, das mit vollen Segeln herankam, sehen. Als dasselbe etwa eine halbe Meile entfernt war, wurden die Segel gerefft, und die beiden Mädchen hörten deutlich bei der Stille am Strande das von dem mäßigen Nordwind herübergetragene Klappern der Palle an den Pallringen der Ankerspille — ein Beweis, daß jetzt ein Anker heruntergelassen wurde. Bald darauf sahen sie ein kleines Boot vom Schiffe abstoßen und sich dem Ufer nähern. Schon nach kurzer Zeit erkannte Elsfriede den Vater, der aufrecht im Boote stand, während zwei Matrosen die Ruder kräftig handhabten. Als er die beiden Mädchen erblickte, schwenkte er schon aus der Ferne grüßend die Mütze.

Das Boot konnte wegen des flach verlaufenden Ufers nicht dicht an den Strand gelangen, weswegen einer der Matrosen sich die Stiefel auszog und Miene machte, dem Kapitain auf dem Rücken ans Land zu tragen. Allein Veit konnte seine Ungeduld nicht länger bemeistern. Er sprang ins Wasser, das ihm bis an die Wade reichte, und eilte, immer noch die Mütze schwenkend, mit freudestrahlendem Gesicht an den Strand.

„Gute Fahrt gehabt! Schöne Fracht; frische Briese hierher!“ rief er, nachdem er seine Tochter umarmt und Fritze die Hand geschüttelt.

Veit, der sich am Anfange der Funfziger befand, sah einige Jahre älter aus. Strapazen und Entbehrungen auf der See hatten sein wettergebräuntes Gesicht mit tiefen Furchen auf der Stirn und um die Augen durchzogen. Hierzu gesellte sich noch ein schmerzlicher Zug um den Mund, der auf geheime Sorgen deutete und ihn noch älter machte.

„Wie hat Sie die Sonne verbrannt!“ redete ihn Fritze an, nachdem sie ihn genau betrachtet.

„Unter den Tropen ist eine andere Luft als hier,“ sagte der Seemann,“ indem er mit seiner kräftigen Hand durch das zum Theil ergraute Haar fuhr. „Wer zweimal hintereinander die Linie passirt, der sieht gesotten und gebraten aus.“

„Aber es muß doch schön im Süden sein, wo am Strande die Palmen stehen, und der dunkle Urwald die Ufer der Flüsse besäumt,“ bemerkte Elsfrede, sich an ihn schmiegend.

„Freilich, mein liebes Kind, prächtig ist's da! Doch am besten ist's in der Heimath und namentlich auf unserm kleinen Eiland. Hier weht die Luft frischer und gesünder.“ Nach diesen Worten athmete er mit langen Zügen die stärkende Seeluft ein, die der Wind an den Strand wehte. „Kinder, das ist Heimathsluft, und das ist unsere schöne blaue Ostsee! Als ich von meinem Schiffe wieder die dunkeln Wipfel des Darßer Waldes erblicken konnte und in der Ferne die Uferbäume aussahen, als schwebten sie über dem Wasser; da dachte ich auch: bleibt mir mit euren Palmen, die keinen Schatten geben! Hier in unserm Wald, wo die Buchen und Eichen mit den Tannen wechseln, ist es dagegen wie in einer Kirche kühl und dämmerig, wenn die Sonne in den heißen Tagen glüht — und es ist ein ganz anderes Rauschen, das so wohl thut darin, als in einem Palmenwalde. Während solcher Schlangen und ähnliches Ungeziefer aufzuweisen hat, springt hier der stattliche Hirsch über den Weg und schaut uns mit seinen klugen Augen an, als wollte er sagen: Wo kommst du her? Ist's nicht prächtig in meinem Revier?“

Nach diesen Worten wandte er sich zu den im Boote harrenden Matrosen: „Jungens, fahrt nach dem Schiffe zurück. Der Steuermann soll den Wind benutzen und in den Hafen von Stralsund fahren, wie ich's ihm schon gesagt habe. Ich komme morgen nach, um die Fracht klar zu machen.

In einem Nu hatten die Matrosen das Boot abgestoßen und ruderten pfeilgeschwind dem Schiffe zu. Veit ergriff jedes der beiden Mädchen unter einen Arm und ging mit ihnen am Strome entlang dem Dorfe zu. Als sie einige Schritte gegangen, fragte er, sich zu Elsfriede wendend: „Ist zu Hause Alles wohl? Mutter noch gesund?“

„Ja. Sie wäre selbst mitgegangen. Doch sie zweifelte daran, daß Du schon heute vorbeikommen könntest.“

„Gott sei Dank!“ rief er mit einem Tone, als wäre ihm ein Stein von der Brust gewälzt. „Kinder, ihr glaubt es gar nicht, welche Gedanken ein Seemann oft hat, wenn er viele hunderte von Meilen vom Hause entfernt auf seinem gebrechlichen Holz in der weiten Wasserwüste umhergeschaukelt wird. Ich bin ein Thor, daß ich mich noch alle Jahre in solche Unruhe versetze, da ich es nicht mehr nöthig habe.“

Während sie bei dem Prerower Strom um die Ecke bogen, da wo die Dünen denselben fast erreichen, ertönte zu ihrer Rechten aus einer Vertiefung derselben ein leiser, nur einem aufmerksamen Ohre vernehmlicher Pfiff. Veit und Elsfriede, die sich gegenseitig Vieles mitzutheilen hatten, achteten nicht darauf. Allein Fritze zuckte bei dem eben vernommenen Tone plötzlich zusammen und wandte das Gesicht vorsichtig um. Sie begleitete Elsfriede und deren Vater bis zu dem Hause Veits, lehnte aber die Einladung, einzutreten ab und eilte auf Umwegen wieder dem Strande in der Richtung zu, von wo sie den Ton vernommen.

Noch ehe sie die letzte Dünenreihe überschritten, kam ihr ein großer, schön gewachsener Mann mit dunklem Backenbart und blühender Gesichtsfarbe entgegen. Er trug eine blaue Jacke, blaue Hosen, eine dunkelrothe Weste mit blanken Knöpfen und eine Mütze. „Guten Abend, Fritze,“ redete er sie an.

„Ich wußte es, Klaus, daß Du es sein würdest,“ sagte sie, seinen Gruß erwidernd. „Darum bin ich wieder hierher zurückgekehrt.“

„Leider muß ich mich Dir verstohlen nähern, wenn wir miteinander sprechen wollen. Doch Du willst es einmal so,“ sagte er mürrisch.

„Kann ich es ändern, wenn ich mich nicht dem Spott der Dorfbewohner aussetzen will? fragte sie mit einem fast harten Ausdruck der Stimme.

„Ich sehe es nicht ein, was es Dir schaden könnte, wenn Du in anderer Leute Gegenwart weniger fremd zu mir thätest; denn daß Du mich liebst, hast Du mir selbst gesagt.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Waleska Heinzt mit Herrn Georg Grünewald (Berlin—Stettin). — Frl. Helene Bleß mit Herrn Ernst Heuer (Berlin—Stettin). — Frl. Eleonore Dietlen mit Herrn Carl Grafen von Reima (Stralsund). —

Geboren: Ein Sohn: Herrn Weitenfeldt (Stettin). — Eine Tochter: Herrn P. Gus (Stettin). — Herrn Fr. Selckmann (Grabow). —

Gestorben: Kaufmann Aug. Darmer (Stettin). — Frau Bürmann (Stettin). — Frau Bürstel (Stettin). — Frau Louise Grau geb. Tober (Stettin). — Sohn Hermann des Herrn Rinck (Kurfewiek). —

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 30. Juni 1872, zum ersten Male:

In der Jakobi-Kirche:

Herr Joh. Friedr. Beigel, Kaufmann hier, mit Jungfr. Christ. Julie Helene Meta Stavenhagen in Glowe bei Friedland.

Herr Joh. Herm. Kröcher; Lehrer hier, mit Jungfr. Emma Julie Wilhelm. Lemke in Prenzlau.

Alb. Sprenat, Schneidergef. hier, mit Frau Bertha Paul. Friedr. Fischer, geb. Holz hier.

Paul Joh. Herm. Schulz, Arb. hier, mit Joh. Carol. Wilhelm. Woock hier.

Herr Heinr. Ludw. Otto Gericke, Beamter bei der Germania hier, mit Jungfr. Louise Dorothea Juliane Kielich hier.

Herr Ferd. Aug. Burow, Eigenthümer und Viehhalter, hier, mit Jungfr. Ernest. Wilhelm. Amalie Rieck hier.

Herr Aug. Heinr. Carl Tettweiler, Barbier hier, mit Ottilie Therese Louise Worg hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Wilh. Gottl. Alb. Schenk, Schneidermstr. hier, mit Jungfr. Friedr. Wilh. Aug. Kohn hier.

Herr Aug. Carl Wilh. Roloff, Steuermann in Grabow, mit Jungfr. Laura Emilie Franz das.

Martin Heinr. Wilh. Büge, Arb. in Grabow, mit Wilhelmine Gebhardt das.

Carl Friedr. Wilh. Buchholz, Böttchergef. in Grabow, mit Aug. Wilh. Carol. Dellerue das.

Fried. Aug. Steinborn, Schuhmachermstr. in Grabow, mit Frau Emilie Albert. Helene Dehn, geb. Meißner das.

Carl Friedr. Heinr. Kronenfeld, Arb. in Grabow, mit Rosalie Ernest. Wilhelm. Badke daselbst.

Gottl. Herm. Ed. Pauli, Müller in Bredow, mit Albert. Wilhelm. Korenke daselbst.

Carl Friedr. Herm. Heidemann, Arb. in Nemitz, mit Emilie Albert. Caral. Borchert das.

Wilh. Carl. Herm. Glanz, Kupferschmied in Grünhof, mit Aug. Henr. Carol. Drews das.

Aug. Herm. Buß Arb. zu Bred.-Anth., mit Auguste Wilhelm. Henr. Fröhlich das.

In der Gertrud-Kirche.

Ferd. Wilh. Rob. Wrentsch, Zimmermann hier, mit Jungfr. Math. Louise Aug. Schneider hier.

Ferd Dietert, Arb. hier, mit Theresia Freitag hier.

Ein Denkmal für Rob. Prutz.

Robert Prutz, ein Sohn unserer Stadt, an der er mit ganzem Herzen hing, hat nunmehr, wie er oft wünschte, in heimathlicher Erde seine letzte Ruhestätte gefunden. Allseitig äußert sich in der Bevölkerung der Wunsch, das Grab des gefeierten deutschen Dichters und treuen Volksmannes für alle Zeit unter dem Schutz seiner Vaterstadt zu stellen und es mit einem bleibendem Mal der Verehrung seiner Zeitgenossen zu schmücken.

Die Unterzeichneten haben sich daher zu Verwirklichung dieses Gedankens vereinigt und richten an Alle, deren Herz erglüht für die Ideale des Lebens und in der Kunst, die Bitte, sich mit ihnen in diesem Liebeszoll für den entschlafenen Dichter durch Spendung von Beiträgen zu vereinigen. Letztere werden entgegengenommen von jedem der Unterzeichneten, sowie von den Expeditionen der hiesigen Tagesblätter.

Stettin, im Juli 1872.

Der Ausschuß für ein Prutz-Denkmal.

Wendlandt, Justiz-Rath. **Dr. Kern,** Gymnasial-Direktor. **Ed. Lübeke,** Konsul. **Broekhausen,** Hofvergolder. **Dr. Otto Schür. L Rühe,** Buchhändler. **Lossius,** Fabrik-Direktor. **Saunier,** Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. Wissmann Stahlberg.** Comm.-Rath. **Rosenkranz,** Buchbindermstr. **Bock,** Stadtrath. **Th. Schmidt,** Oberlehrer. **Balsam,** Schulrath. **Amandus Strömer. Otto Kühnemann. Gustav Wiemann. Carl Ludwig Mann. H. Landshoff.**

Deutsche

Leihbibliothek.

Für **Jahresabonnenten** ist der Abonnementspreis **ausnahmsweise billig** gestellt.

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für **Hiesige und Auswärtige** unter d. günstigsten Bedingungen; namentlich empfiehlt sich das **ganzjährige** Abonnement als das vortheilhaftest. Für **auswärtige** Theilnehmer erwähne noch besonders, dass sie sich in Bezug auf die **Auswahl der Musikalien** der eingehendsten Berücksichtigung ihrer Wünsche versichert halten können.

E. Simon.

(früher **Ed. Bote u. G. Bock**)

Breitestrasse 29—30, „Hôtel Drei Kronen".

DACHPAPPE

Steinkohlentheer, Asphalt ꝛc.

empfehlen

L. Haurwitz & Co.,

Comtoir Frauenstraße 11—12.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billig

C. Krüger, Lastadie Nr. 34.

Amerik. Mähmaschinen

bei **Carl Gülich,** Frauenstr. 20.

Kohlenplätten,

Familien-Waagen,

Neue Maaße und Gewichte, Russische Schaalen und Löffel

offeriren

Moll & Hügel.

Engl. Futterrüben-Originalsaat, als pomm. weiße Kugel, Norfolk, Yellow Bullock, sowie Herbst- oder Stoppelrüben

offerirt zu billigsten Notirungen

Richard Grundmann.

Unentbehrlich für jede Landwirthschaft!

Schürer's Butter-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butterns, zur Erzielung einer festen, wohlschmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbente.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Niederlage bei

R. Gützlaff in Tempelburg.

Alte Tressen

alte Metallknöpfe von Waffenröcken kauft jedes Quantum und zahlt hohe Preise

Haendels,

Montirungsstück- und Produkten-Geschäft, Berlin, Kaiserstr. 31.

Die Pianoforte-Handlung

von

J. Meyer in Cöslin,

empfiehlt

Pianino's

aus den renommirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Per Dampfschiff „Frankfurt" erhielt ich kürzlich über Hamburg von Havana eine Partie

Havana-Land-Cigarren

in vorzüglicher Güte, welche ich zu 35 Thlr. Crt. per Mille abgebe.

Zugleich empfehle mein übriges Lager **direkt importirter Havana-Cigarren** in Preisen von 45 bis 200 Thlr. Crt. per Mille, wovon ich mehrere Sorten **Londres, Bajoneta** und **Regalia's** als besonders preiswerth namhaft mache.

Proben werden gegen Vergütung von allen Sorten gern abgegeben und zum Kistenpreise berechnet.

Ananas in halben Blechbüchsen a $1\frac{1}{2}$ Thlr. Crt.

Jever (Großherzogthum Oldenburg) im Juni 1872.

J. F. C. Trendtel.

Meine seit **32 Jahren** als beste anerkannte

seidene Müller-Gaze

(Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr

in Berlin.

Alleiniger Fabrikant in **Deutschland.**

Hannoversche Pferde-Lotterie.

Ziehung am **15. Juli** vor Notar und Zeugen.

Gewinne:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr 3000 Thlr.
Zwei Equipagen mit 2 Pferden und Geschirr 2500 Thlr.
1 Phaeton, 1 Gig, 4 Paar Wagenpferde, 23 Reitpferde, 35 Wagenpferde, und

1308 andere Gewinne,

als Geschirre, Reitsättel, Bahndecken, Stalldecken und andere Stallrequisiten.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Loose sind nur noch bis zum 11. d. Mts. zu haben.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adresse deutlich zu schreiben.

Sommer-Tricothemden und **Beinkleider,**

gestr. u. gew. **Damen- und Kinderstrümpfe, Socken und Anstricker,** engl. **Spitzen-Taillentücher, Röcke, Kinderjäckchen** ꝛc. f. **Zwirnhandschuhe** für Damen von 4 **Sgr.** an, **Corsets** in reichster Auswahl von **10 Sgr.** an bis zu den **feinsten**

Vigogne, Eiderwolle, Strickbaumwolle,

Hauschildsche **Estremadura** zu den **allerbilligsten Preisen** empfiehlt

Rudolf Gramtz, obere Schuhstraße 3.

Während des Baues ist der Eingang zu meinem Geschäfts-Local **übern Hausflur.**

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrank!

Kräuter-Limonade, größtes hygiënisch-diätetisches Labsal für Kranke, Genesende und Gesunde.

(44,370a.) Berlin, 18. 6. 72. — Sehr geehrter Herr! Seit einigen Jahren litt meine erwachsene Tochter bei Eintritt rauherer Temperatur an einem sich sofort einstellendem **Halsübel,** das sich in Entzündung des **Kehlkopfes,** sehr empfindlichen Schmerzen im Innern des Halses und Heiserkeit der Stimme äußerte. Die dagegen angewandten Medikamente halfen nichts, und schadeten besonders die auf's dringendste empfohlenen kalten Kompressen. Ihr Königtrank, der die vollständige Regeneration der Kräfte meiner Frau im vorigen Jahre bewirkt, hat auch bei dem Halsübel meiner Tochter glänzend sich bewährt. Das Uebel ist geschwunden und die klare schöne Stimme, die die Kranke schon verloren zu haben befürchtete, ist vollständig wieder hergestellt. Ich kann mithin die Vorzüge Ihres herrlichen Trank's allen Leidenden auf's Neue bestens empfehlen und umsomehr, als derartige überraschende Erfolge auch im Kreise meiner Bekannten sich herausgestellt haben, sogar bei **Pocken**kranken. Auf meinen Reisen hörte ich nicht selten von an's Wunderbare grenzenden, durch Ihren Trank erzielten Kuren.

Schwebel, Rentmeister a. D., Alexandrinenstr. 113.

(4665a.) Berlin, 28. 6. 72. — Geehrter Herr Jacobi! Vor circa 3 Wochen bekam ich durch Schreck einen starken **Nervenfieber**anfall, der mich zwang, das Bett zu hüten. Da ich über fortwährenden Durst und große Schwäche klagte, so gebrauchte ich Ihren Königtrank, und hat sich derselbe als köstlichstes Labungs- und Stärkungsmittel auch bei mir bewährt. Wie auffallend meine Besserung war, konnte man von Tag zu Tag verfolgen, und heute nach 3 Wochen bin ich wieder ganz wohl. —

Frau E. Pestlin, Moritzstr. 18.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi,

Berlin, Friedrichstraße 208 (seit 1864; königl. Gebäude).

Die Flasche Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin, einen halben Thaler, außerhalb in ganz Deutschland 16 resp. 17 Sgr. (1 Fl. rh.), (16 Sgr.) In Stettin bei **Th. Zimmermann** (Krösing), Schuhstraße 29. — In Stralsund bei **C F. Maybauer,** — In Barth bei **G. Wegner Ww.** — In Wiek auf Rügen bei **J. M. Plath.** — In Prenzlau bei **Eugen Wichmann** — In Lychen bei **Alb. Büttner.** — In Bärwalde i. P. bei **Carl Faltz.** — In Treptow a. T. bei **L. Wegener.** — In Wollin bei **A. Helse.** — In Ueckermünde bei **Alb. Knoll.** — In Pasewalk bei **Herm. Lefevre.** — In Tempelburg bei **Oskar Hesse.**

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. M. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** ꝛc.

Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.

Preis pro Schachtel 18 Sgr. (2012).

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.

Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam,

---

Für Haarleidende.

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8—14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare in 6 wöchentlicher Pflege neuen, kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten (natürlich müssen noch Haarwurzeln vorhanden sein), nach Befinden in ¼ bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schmerzschaftes Ziehen der Kopfhaut, der in jetziger Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.

Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger kranker, ausgegangener Haare behufs deren mikroskopischer Untersuchung erbitte franco.

Zeugnisse der Herren **Medicinalrath Dr. Johannes Müller,** Berlin, **Dr. Hess,** königl. preuß. Apotheker 1. Klasse, untersuchender Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, technische, chemische und Gesundheitsartikel aller Art, Berlin, **Dr. Theobald Werner,** Direktor des chemischen Laboratoriums zu Breslau, sowie von hunderten Personen aller Stände, welche durch mein Verfahren das Haar wieder erlangten, liegen stets in Originalbriefen zur Ansicht bereit.

Das von Herrn **Professor Dr. Langenbeck** in Hannover im „Ausland" sowie in anderen Zeitungen empfohlene Haarmittel ließ ich in meinem Laboratorium anfertigen und versende solches a 3 Thlr. gegen Einsendung des Betrages.

Edm. Bühligen, Conservateur für Haarleidende,

Leipzig, Brüderstraße 28, part.

Sprechstunden täglich von 10—4 Uhr.

Dr. Gude's Jodkampfer,

das sicherste und unfehlbarste Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht** ꝛc., in Fl. a $12\frac{1}{2}$ und 25 Sgr. zu beziehen v. **C. A. Schneider** in **Stettin** u. **Ernst Neidel** in **Anklam.**

K. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

K. k. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser!

das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund- u. Zahnkrankheiten, empfehlen bestens die Depots in Stettin bei **A. Huhe,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwed. Zahntropfen

a Flacon 6 Sgr. ächt zu haben in **Lassan** bei **R. Jentze.**

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen franko zu beziehen, wie man **Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschlag** auf natürlichem Wege beseitigt.

Cosmetische und Puderfabrik Planegg, **Bayern.**

D. d. **Mohren-Apotheke** in **Mainz** gratis die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampson's über den Gebrauch der

Coca-Pillen I, II u. III

(1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten der **Athmungs- I** und **Verdauungs- II** Organe des **Nervensystems** allgem. u. speciell. **Schwäche-Zustände III** wie über die glänzenden Eigensch. des Universalmittels der Indianer, der **Coca** aus **Peru.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Juli cr. mein Geschäft von der Breitenstraße 65 nach der Mönchen-Straße 5 verlege und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

C. Böhlendorff,

Schlächtermeister.

Offizieren wird Geld nachgewiesen unter Discretion. Offerten befördert **sub No. G. 4932** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Ein Sohn anständiger Eltern, mosaisch, von außerhalb kann bei freier Wohnung und Beköstigung in meiner Lederhandlung en gros und en detail sofort als Lehrling eintreten.

J. Oppel, in Berlin, Dresdnerstraße 77.

Auf einem Rittergute werden zum 1. August oder 1. Oktober zwei junge Leute aus gebildeter Familie, die sich der Landwirthschaft widmen wollen, gesucht.

Näheres unter **G.** in der Exped. d. Bl.

Den Herren Landwirthen weisen wir, wie bereits seit 19 Jahren durch unser Central-Versorgungsbureau Beamte auch ferner unentgeldlich nach. Geringes Honorar zahlen Beamte nur für wirkliche Leistungen bez. Anstellungen. Einschreibegebühren werden bei uns niemals angenommen. Reinhold Kühn & Engelmann, Gewerbebuchhandlung in Berlin, Leipzigerstrasse 14.

Elysium-Theater.

Donnerstag. **Die Spitzenkönigin.** Lebensbild mit Gesang in 4 Akten.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6	U.	8	M.	Morg.
Berlin do.	6	„	30	„	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	6	„	15	„	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	9	„	57	„	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf. do.	10	„	40	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kourierz.	11	„	26	„	„
Berlin und Wriezen: Personenz.	11	„	50	„	„
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin Schnellzug	3	„	38	„	Nachm.
Persz.	3	„	45	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	5	„	—	„	„
Berlin und Wriezen do.	5	„	32	„	„
Stargard, Kreuz, Breslau do.	8	„	5	„	Abds.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau gemischter Zug	7	„	45	„	„
Stargard Personenzug	10	„	33	„	„

Ankunft von:

Stargard Personenzug	6	U.	—	M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	8	„	32	„	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz.	9	„	35	„	Vorm.
Berlin do.	9	„	46	„	„
Berlin Kourierzug	11	„	15	„	„
Stolp, Kolberg, Stargard Persz.	11	„	28	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12	„	50	„	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Schnellz.	3	„	28	„	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz.	4	„	25	„	„
Berlin, Wriezen do.	4	„	35	„	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	5	„	12	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz.	10	„	15	„	Abds.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	10	„	18	„	„
Berlin, Wriezen do.	10	„	28	„	„